

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 5

Artikel: Die Kopien könnens genauso gut
Autor: Wiget, Ginette
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BILD: KEYSTONE

Generika generieren Umsatz: Der Markt mit günstigen Nachahmerprodukten boomt – und wird noch kräftig zulegen.

Die Kopien können genauso gut

Der Bund verordnete Anfang des Jahres einen tieferen Selbstbehalt für Generika.

Seitdem boomt der Markt mit den Billigkopien von Arzneimitteln.

Wann lohnt sich ein Wechsel? Und was ist dabei besonders zu beachten?

VON GINETTE WIGET

Generika werden immer beliebter. Eine repräsentative Umfrage des Instituts gfs.bern vom Jahr 2005 zeigt, dass siebzig Prozent der Befragten Generika anstelle von Originalpräparaten akzeptieren – das sind acht Prozent mehr als im Vorjahr. Doch noch immer wissen viele Menschen, ob jung oder alt, nicht,

was Generika eigentlich genau sind. Es handelt sich dabei um Nachahmungen von Original-Arzneimitteln. Die Generika haben den gleichen Wirkstoff, das gleiche Anwendungsgebiet, die gleiche Dosierung und den gleichen Verabreichungsweg wie die Originale. Es gibt jedoch einen grossen Unterschied: Die Nachahmungen sind um zwischen dreissig und siebzig Prozent billiger.

Damit die günstige Alternative hergestellt werden darf, muss der 15-jährige Patentschutz des Originals abgelaufen sein. Kopiert werden in erster Linie bewährte Arzneimittel, die gegen chronische Krankheiten wie Bluthochdruck, Schmerzen oder Diabetes wirken und somit von vielen Menschen verwendet werden. In spezialisierten Gebieten wie etwa bei der Krebsbehandlung werden die Me-

dikamente oft ständig weiterentwickelt und durch neue ersetzt. Hier lohnt es sich meist nicht, Generika herzustellen.

Seit dem 1. Januar 2006 ist eine neue Verordnung in Kraft, die Anreize für die Verwendung von Generika schaffen soll. Patienten, die sich für Generika entscheiden, zahlen einen Selbstbehalt von zehn Prozent. Wer hingegen als Patient auf einem Originalpräparat besteht, obwohl es ein mindestens zwanzig Prozent billigeres Generikum gibt, zahlt den doppelten Selbstbehalt. Nur wenn der behandelnde Arzt medizinisch begründen kann, weshalb er seinem Patienten ein Originalmedikament verschreibt, bleibt es bei zehn Prozent. Mit der neuen Regelung wollen die Krankenkassen, unterstützt vom Bundesamt für Gesundheit, die explodierenden Kosten im Gesundheitswesen senken.

Es gibt noch viel Sparpotenzial

Letztes Jahr wurden in der Schweiz Generika im Wert von 427 Millionen Franken verkauft. Das entspricht einem Anstieg von 38 Prozent. Die Originalmedikamente hätten 710 Millionen gekostet – das Gesundheitswesen wurde somit um 283 Millionen Franken entlastet. Und das Sparpotenzial ist noch nicht ausgeschöpft: Im internationalen Vergleich ist der Schweizer Generikamarkt unterentwickelt – bei uns liegt der Marktanteil von Generika bei knapp neun Prozent, in Deutschland bei rund 23 Prozent, und in Dänemark ist jede dritte verkaufte Arznei ein Generikum.

Zum grossen Teil liegt das daran, dass sich bei uns Vorurteile über Generika hartnäckig halten. Viele Menschen verbinden günstige Preise automatisch mit minderer Qualität. Dabei haben Generika genau denselben Wirkstoff wie die Originale. Einzig die Hilfsstoffe können sich voneinander unterscheiden. Hilfsstoffe werden eingesetzt, um die Medikamente in eine bestimmte Form zu bringen, sie haltbarer zu machen, zu aromatisieren oder zu färben. Beispiele für Hilfsstoffe sind Milchzucker, Fette, Öle, Alkohol, Farbstoffe oder Konservierungsmittel.

Allerdings können bei einem Arzneimittelwechsel – vom Original zum Generikum oder auch umgekehrt – solche Hilfsstoffe in seltenen Fällen Nebenwirkungen hervorrufen, sagt PD Dr. med. Karin Fattinger, Fachärztin für Innere

Medizin und Klinische Pharmakologie am Universitätsspital Zürich. Zum Beispiel gelte dies dann, wenn jemand unter einer Milchzuckerunverträglichkeit leide und das neue Mittel Milchzucker als Hilfsstoff enthalte.

Auch Kopien werden genau geprüft

Meist verlaufe eine Umstellung vom Original zum Generikum jedoch problemlos, betont Dr. Karin Fattinger. Was im Zusammenhang mit Generika aber oft unterschätzt werde, sei die Gefahr von Verwechslungen oder Doppeleinnahmen. Die Kopien der Originalmittel würden nicht nur anders heissen, sondern auch komplett anders aussehen. «Wenn die eckigen, weissen Tabletten neu plötzlich rund und lila sind, kann das vor allem

ältere Leute sehr verwirren», sagt die Klinische Pharmakologin. Darum sei es wichtig, dass man bei einem Wechsel gut informiert und betreut werde. Als Vorsichtsmassnahme empfiehlt sie Ärzten und Apothekern, die neue Packung mit der Beschriftung «ersetzt altes Medikament X» zu versehen. Falls möglich, sollte gleich zu Beginn der Therapie ein Generikum eingesetzt werden. Und wenn bei einer laufenden Behandlung auf Generika umgestellt werde, sollte nur ein Medikament auf einmal geändert werden.

Wie alle anderen Arzneimittel dürfen auch Generika erst dann vertrieben werden, wenn ihre Qualität hinreichend belegt ist. Zuständig für die Kontrolle ist die Arzneimittelbehörde Swissmedic. Bevor sie ein Generikum auf den Markt lässt, muss der Hersteller nachweisen, dass die Kopie gleich wirkt wie das Original. Dabei wird überprüft, ob die Wirkstoffkonzentration im Blutplasma so ansteigt und abfällt wie beim Originalpräparat. Toleriert werden lediglich kleine Abweichungen. Dadurch wird die therapeutische Austauschbarkeit des Präparates garantiert.

Nun gibt es Wirkstoffe, bei denen bereits kleinste Konzentrationsschwankungen die Wirkung des Medikamentes verändern. Das trifft beispielsweise auf bestimmte Psychopharmaka, Schilddrüsenhormone oder Medikamente gegen Epilepsie und Herzrhythmusstörungen zu. Wer solche Präparate mit einer engen therapeutischen Breite einnehme, sollte einen allfälligen Wechsel deshalb vorher gründlich mit seinem Arzt besprechen, rät Karin Fattinger.

Originale werden sogar verbessert

Im Schweizer Generikamarkt liegt die Firma Mepha Pharma mit vierzig Prozent Marktanteil an der Spitze, gefolgt von der Novartis-Tochter Sandoz mit dreissig Prozent. Seit der Ankündigung des tieferen Selbstbehaltes im Herbst 2005 haben sich die monatlichen Umsätze der Mepha Pharma im Vergleich zum Vorjahr um fünfzig Prozent erhöht. Generika-Hersteller kopieren übrigens nicht nur bewährte Medikamente, sondern arbeiten auch daran, die Originale zu verbessern. So hat Mepha letztes Jahr eine Nasenspraykopie entwickelt, die im Vergleich zum Original ohne Konservierungsmittel auskommt. Also bedeutet günstiger manchmal sogar verträglicher. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Möchten Sie wissen, ob es für ein bestimmtes Medikament auch ein Generikum gibt? Folgende Datenbank gibt Ihnen darüber Aufschluss:

► Website des Schweizerischen Apothekenverbandes (SAV) und der Berufsgenossenschaft der Schweizer Apotheker (OFAC): www.okgenerika.ch

► Unabhängige Medikamentenberatung: Schweizerische Medikamenten-Informationsstelle (SMI), Basel, Beratungstelefon: 0900 573 554, CHF 1.49 pro Minute, werktags 8 bis 12 Uhr, www.medi-info.ch

► Damit Sie zum richtigen Generikum finden, sollten Sie vorher die folgenden Punkte mit Ihrem Arzt oder Apotheker besprechen:

- Nehmen Sie noch andere Medikamente regelmässig ein?
- Mussten Sie schon einmal ein Medikament absetzen, weil Ihnen womöglich ein Hilfsstoff schlecht bekam?
- Bevorzugen Sie bestimmte Darreichungsformen (zum Beispiel Kapsel, Tablette, Zäpfchen, Sirup, Salbe)?
- Soll das Generikum eine andere Form und Farbe haben als die übrigen Medikamente, die Sie einnehmen?
- Soll sich die Verpackung in Form und Farbe von anderen Medikamenten unterscheiden?
- Soll sich die Verpackung leicht öffnen und schliessen lassen?